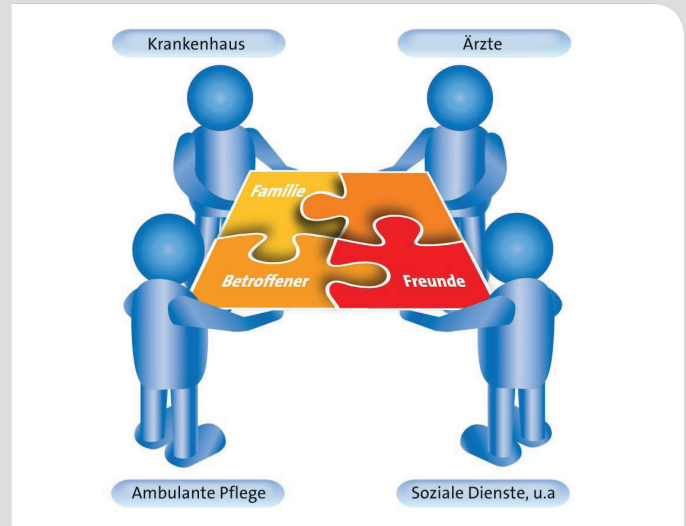


FORTGESCHRITTENE KREBSERKRANKUNG: Behandlung, Pflege und Betreuung

- Auch wenn eine fortgeschrittene Krebserkrankung nicht heilbar ist, lässt sie sich häufig durch wirksame Therapiemaßnahmen stabilisieren. So können die Betroffenen oft über einen längeren Zeitraum ein weitgehend normales Leben führen.
- Schreitet die Erkrankung weiter fort, können belastende Beschwerden auftreten. Dann ist eine engmaschige Betreuung wichtig, die Symptome lindert und auch die Angehörigen unterstützt.
- Für Patienten und Angehörige gibt es verschiedene Möglichkeiten der Hilfe. Ziel ist es, dass sich ambulante und stationäre Therapien, sowie alle anderen unterstützenden Angebote ergänzen. Durch eine sinnvolle Zusammenarbeit und Vernetzung soll dem Kranken ein möglichst selbstbestimmtes Leben mit guter Lebensqualität ermöglicht werden.



© Krebsinformationsdienst KID, Deutsches Krebsforschungszentrum

BEHANDLUNGSSTRATEGIEN

Bei fortgeschrittenen Krebserkrankungen zielt die Behandlung vor allem darauf, belastende Symptome zu lindern. Eine Möglichkeit ist, die Krebserkrankung direkt zu behandeln. Gegen die Krebserkrankung gerichtete Medikamente, operative Eingriffe oder Bestrahlung können Patienten Besserung bringen, wenn sie die zugrunde liegende Krankheit zurückdrängen.

Eine weitere Möglichkeit besteht darin, belastende Beschwerden wie Schmerzen, Übelkeit, Erbrechen, Atembeschwerden oder Funktionsstörungen des Nervensystems so wirksam wie möglich zu behandeln. Hierfür stehen neben Medikamenten auch andere Behandlungsverfahren zur Verfügung. Haben sich beispielsweise Flüssigkeitsansammlungen im Bauch (Aszites) oder Brustraum (Pleuraerguss) gebildet, können entlastende Punktionen durchgeführt werden. Physiotherapeutische Maßnahmen, wie zum Beispiel eine Atemtherapie oder Massagen können Patienten zusätzliche Erleichterung verschaffen.

ÄRZTLICHE BEHANDLUNG, PFLEGE UND VERSORGUNG

Solange Betroffene selbst in der Lage sind, einen Arzt zu konsultieren, ist die Betreuung meist durch Hausarzt und Fachärzte vor Ort möglich. Diese können auch zusätzliche Ansprechpartner vor Ort nennen. Schränkt die Erkrankung den Alltag zunehmend ein, ist es für alle Beteiligten wichtig, die weitere Versorgung zu organisieren. Stationär behandelte Patienten erhalten von den Kliniksozialdiensten Hilfe bei der Planung der Versorgung zu Hause oder in einer Einrichtung. In Baden-Württemberg und vereinzelt auch andernorts kann ein Brückenpflegeteam Aufgaben übernehmen.

→ Wichtige Fragen zur ambulanten Versorgung

- Können die vorgeschlagenen Behandlungen zu Hause durch den Hausarzt fortgeführt werden? Stehen Pflegedienste oder weitere Hilfen zur Verfügung?
- Sind regelmäßige Fahrten zu Behandlungsmaßnahmen, z.B. Bestrahlung oder Chemotherapie, notwendig und möglich?
- Sollte ein Onkologe, Palliativmediziner oder Schmerztherapeut hinzugezogen werden?
- Gibt es psychische und soziale Betreuung, sowohl für Betroffene als auch für Angehörige, wenn diese benötigt oder gewünscht werden?

→ Voraussetzungen für eine häusliche Versorgung

- Alle Beteiligten sollten wissen, dass die Erkrankung unheilbar ist, und sich der Betroffene nicht mehr alleine versorgen kann, aber den Wunsch hat, zu Hause zu sterben.
- Angehörige und/oder Freunde sollten in der Lage und bereit sein, bei der Pflege zu Hause mitzuhelfen. Ebenso sollten die räumlichen Voraussetzungen gegeben sein (Krankenzimmer, Bad und Toilette sind gut zugänglich, Treppenhilfen). Notwendige Pflegehilfsmittel (Krankenbett, Gehhilfen etc.) sollten zur Verfügung stehen oder vom Arzt verordnet werden.
- Die Kostenübernahme für Pflegeleistungen und Hilfsmittel durch die Krankenkasse, bei länger andauernder Pflegebedürftigkeit auch durch die Pflegeversicherung, sollte geklärt sein. Patienten und Angehörige sollten abschätzen können, welche Zuzahlungen sie leisten müssen und was an weiterer finanzieller Belastung auf sie zukommen kann.

→ Erleichterungen, um häusliche Versorgung über längere Zeit zu ermöglichen

Es ist möglich, ergänzende Angebote von Pflegediensten/ Pflegeheimen in Anspruch zu nehmen. Sie sind zeitlich begrenzt, können jedoch pflegende Angehörige entlasten.

Tages/Nachtpflege: Eine Betreuung des Kranken in einer speziellen Einrichtung während des Tages oder über Nacht.

Kurzzeitpflege: Eine zeitlich begrenzte stationäre Pflege ermöglicht den Angehörigen beispielsweise einen Kurzurlaub. Sie kann auch die Zeit überbrücken, bis eine andere Versorgung organisiert ist. Die Kurzzeitpflege ist meist auf 4 Wochen begrenzt.

→ Spezialisierte ambulante Palliativversorgung (SAPV)

Reicht die allgemeine ambulante palliative Versorgung (AAPV) durch den Haus- oder Facharzt nicht aus, kann der Arzt eine spezialisierte ambulante Palliativversorgung (SAPV) verordnen. Sie beinhaltet spezielle palliativmedizinische und pflegerische Leistungen, die ein dafür ausgewiesenes Team erbringt. Diese sogenannten „Palliativ-Care Teams“ arbeiten mit dem Hausarzt und den beteiligten Fachärzten zusammen und stehen inzwischen in vielen Regionen zur Verfügung. So ist eine individuelle medizinische Behandlung und Betreuung zu Hause rund um die Uhr möglich.

→ Stationäre Versorgung

Ist eine Pflege zu Hause nicht möglich, gibt es verschiedene Lösungen für eine fachgerechte stationäre Betreuung:

Palliativstation

Eine Palliativstation ist eine Klinikabteilung, in der körperliche Beschwerden von schwerstkranken Menschen intensiv behandelt werden. Gleichzeitig werden diese Patienten durch vielfältige psychosoziale Angebote unterstützt. Die Aufnahme erfolgt meist für eine begrenzte Zeit, etwa bis belastende Symptome wirksam gelindert werden. Hat sich der Zustand stabilisiert, können die meisten Patienten nach Hause zurückkehren oder in einem Pflegeheim oder einem Hospiz weiter versorgt werden.

Hospiz

Hier können Schwerkranke und Sterbende versorgt werden, die keine ärztliche Betreuung rund um die Uhr benötigen. Bei der Aufnahme sollte die Behandlung körperlicher Be-

schwerden deshalb möglichst gut eingestellt sein. In Hospizen erhalten Patienten eine umfassende Schmerztherapie, Pflege und menschlichen Beistand. Die ärztliche Behandlung erfolgt durch den Hausarzt oder einen anderen niedergelassenen Arzt.

Pflegeheim

Hier werden nicht nur alte Menschen betreut und gepflegt, sondern auch kranke, behinderte und pflegebedürftige Menschen. Im Einzelfall muss man klären, ob die Behandlung von schwerstkranken Patienten möglich ist. Pflegeheime werden von unterschiedlichen Trägern geführt. Viele haben Verträge mit Krankenversicherungen.

WEITERE INFORMATIONEN, ADRESSEN, ANSPRECHPARTNER

Für Fragen zum Krankheitsverlauf und/oder Behandlungsmöglichkeiten ist der behandelnde Arzt der wichtigste Ansprechpartner.

Der Krebsinformationsdienst (KID) bietet im Internet unter www.krebsinformationsdienst.de in der Rubrik „Leben mit Krebs“ in den Texten „Belastende Folgen und Symptome“ und „Pflege zu Hause“ ausführliche Informationen. Hier werden auch weitere Ansprechpartner, wie beispielsweise die Deutsche Gesellschaft für Palliativmedizin (DGP) oder der Deutsche Hospiz- und Palliativverband genannt. Adressen von Palliativstationen, stationären und ambulanten Hospizen, SAPV Teams, Palliativmedizinern, sowie Palliativdiensten in Krankenhäusern sind im Wegweiser der DPG (www.wegweiser-hospiz-palliativmedizin.de) zu finden.

Ansprechpartner vor Ort können auch über den Kliniksozialdienst, Palliativstationen, die behandelnden Ärzte (beispielsweise Onkologen und Hausärzte) in Erfahrung gebracht werden.

Zusätzliche Informationen und Angebote kommen von sozialen Diensten, ambulanten Hospizhelfern und den Kirchen.

Auch das Bundesministerium für Gesundheit (BMG) gibt unter www.bmg.bund.de Hinweise und Auskünfte zur Palliativsituation und Versorgung.

Schließlich bieten die Krankenkassen nicht nur Informationen zur Finanzierung, sondern nennen auch Ansprechpartner/Einrichtungen für eine medizinische und pflegerische Versorgung.

überreicht durch:



Dieses Informationsblatt dient als Grundlage für Ihre weitere Informationssuche.

Auch der Krebsinformationsdienst beantwortet Ihre Fragen, telefonisch innerhalb Deutschlands unter der kostenfreien Rufnummer 0 800 - 420 30 40, täglich von 8 bis 20 Uhr, und per E-Mail unter krebsinformationsdienst@dkfz.de.

KID im Internet: www.krebsinformationsdienst.de oder auf Facebook unter www.facebook.com/krebsinformationsdienst.

© Krebsinformationsdienst KID 15.01.2016 (Quellen beim KID)